



Rubrik: Kultur

Ausgabe 10 - 2018

Festspiele als Hommage an den Königsberger Dom

Die erste Erwähnung des Königsberger Domes datiert in den Chroniken vom 13. September 1333. Deshalb gilt dieses Datum als der Geburtstag des bekanntesten und meistbesuchten aller Baudenkmäler in der Pregelstadt.

Der damalige Hochmeister des Deutschen Ordens ließ die Bauarbeiten kurz nach deren Beginn stoppen, weil der Dom aus seiner Sicht eher einer Festung, als einem Gotteshaus glich.

Die Baustelle lag still, bis der Klerus dem Hochmeister versprach, dem Bau ein eindeutig kirchliches Aussehen zu verleihen. An der Nordmauer des Domes ist heute noch eine Abstufung zu sehen, welche die Stelle markiert, wo die erst drei Meter dicke Mauern plötzlich nur 1,28 Meter dick wurden.

Auch das Fundament brauchte danach nicht mehr so fest und schwer zu sein. Die inneren Räume des Domes waren so entworfen, wie es damals in fast allen Ordenskirchen üblich war: Der Dom sollte ein dreiteiliges Kirchenschiff für einfache Gläubige und ein extra Kirchenschiff für Ordensritter erhalten.

Der Bau einer unter dem Boden gelegenen Kapelle war allerdings nicht vorgesehen. 1380 gilt als Jahr, in dem der Dom fertiggebaut worden war, in Wirklichkeit gingen die Bauarbeiten auch in den späteren Jahren weiter.

2018 ist der Dom 685 Jahre alt geworden. Die Kaliningrader Kulturschaffenden nahmen sich dieses Ereignis zum Anlass, im Dom die 11. Internationalen Festspiele „Meisterwerke der klassischen Musik“ abzuhalten. Eines der Konzerte fand am 14. September statt: Das Kaliningrader Sinfonieorchester unter der Leitung von Arkadi Feldman stellte sein Programm „Hommage an den Dom“ vor. Das Orchester und die Domorganisten Jewgeni Awramenko und Mansur Ussupow spielten alle zusammen die Sinfonie Nr. 1 von Ros Gilman und das Konzert für Orgel, Streicher und Pauken von Francis Poulenc.

Zahlreiche Besucher klatschten begeistert Beifall und brachten dadurch ihre Bewunderung und sogar quasi ihre persönliche Beteiligung an der musikalischen Hommage für den historisch einmaligen Königsberger Dom zum Ausdruck.